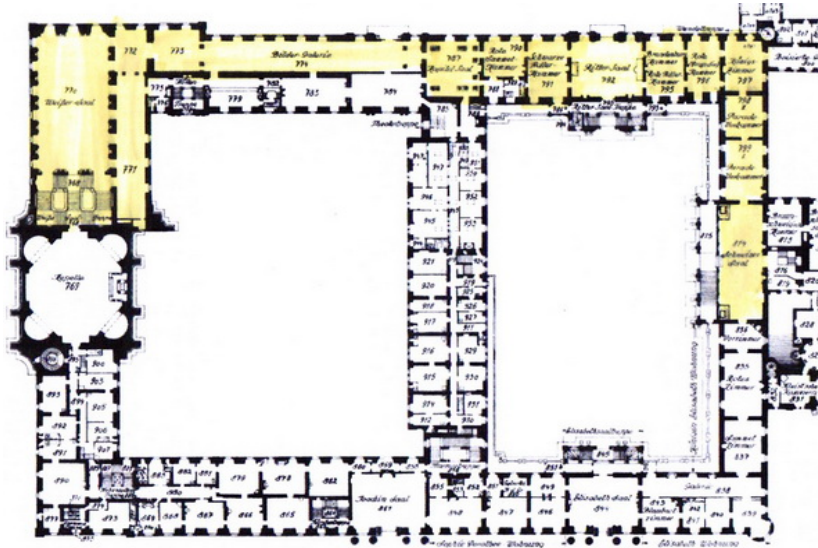


Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cölln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 4/1

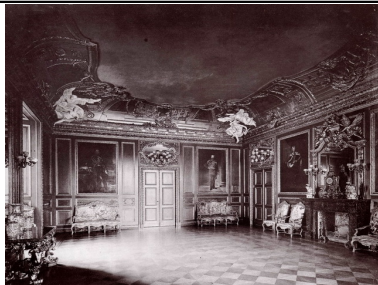
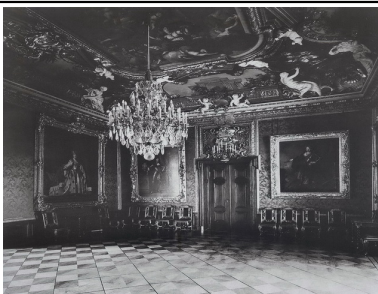
Das Berliner Schloss - Seine schönsten historischen Kammern, Säle und Zimmer Teil1: Die Paradekammern

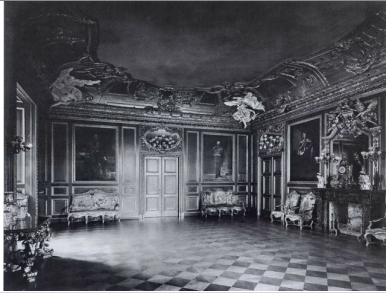
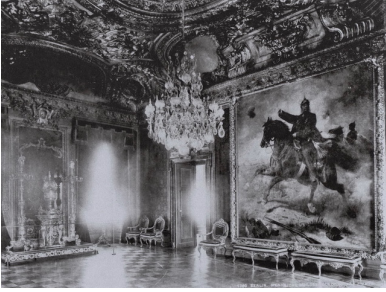
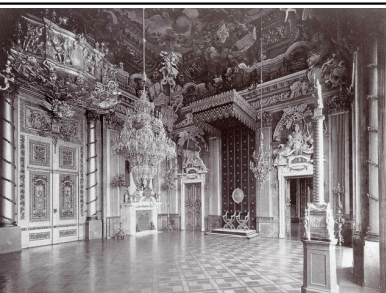
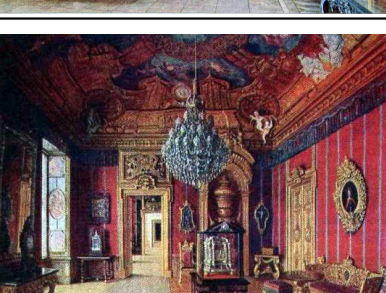


Die Paradekammern befanden sich im Lustgartenflügel im II. Stockwerk im nordöstlichen Teil des Schlosses. Sie erstreckten sich von der Weiße-Saal Treppe bis zur berühmten Gigantentreppe, dem damaligen Hauptzugang zum Schlosses. Die Paradekammern zählten zu den schönsten Räumen des Barock und waren von höchstem künstlerischem Niveau. Sie waren die Staatssuite des preußischen Königs Friedrich I. Die „alten Paradekammern“ waren seit Kurfürst Johann Georg (1571-1598) die Staatszimmer der regierenden Herrscher gewesen. Kurfürst Friedrich III. beauftragte 1698 Andreas Schlüter das Renaissance Schloss zu einem barocken hochherzoglichen Sitz auszubauen. Zwischen 1702 und 1703 sind die „neuen Paradekammern“ durch Schlüter entstanden; Eosander von Göthe fügte nach der Entlassung Schlüters bei der Erweiterung des Schlosses nach Westen weitere Paradekammern hinzu. Nach dem Tod Friedrich I. ließ dessen Sohn, Friedrich Wilhelm der I. die Arbeiten aus Kostengründen 1713 sofort einstellen, sie wurden aber 1728 anlässlich einiger Staatsbesuche wieder aufgenommen.

Im Lauf der Zeit wurden die Räume mehrfach restauriert, aber bis zur Zerstörung nur unwesentlich verändert. Nur der Weiße Saal erfuhr mehrere Veränderungen, vor allem zur Zeit Kaiser Wilhelm II.

Die Paradekammern König Friedrichs I. und Friedrich Wilhelm I.

Raum-bezeichnung	Raum-nummer	Raum-maße	Ansicht	Bemerkungen
Schweizer Saal Andreas Schlüter	2. Stockwerk Ostseite II. Schloßhof Raum 814	27m x 9,50m = 256 qm		Durch das Große Treppenhaus gelangte man in den Schweizer-Saal, den Eingang zu den Paradekammern des Königs. Den Namen trug der anderthalbgeschossige Saal nach der kurfürstlich-königlichen Leibwache von Schweizergardisten, die hier die Eingänge in die anschließenden Paradekammern bewachte und den König mit Fanfaren empfing.
Erste Paradevorkammer Andreas Schlüter	2. Stockwerk Ostseite II. Schloßhof Raum 799	14m x 8,5m = 119 qm		Nach Norden folgten die Erste und die Zweite Paradevorkammer, durch die sich auswärtige Gesandte nach einem streng definierten Zeremoniell dem anschließenden Thronsaal näherten. Die Erste Paradevorkammer war Schlüters letzte Raumgestaltung im Schloss, da sie noch im Altbau des Kurfürstlichen Schlosses lag.
Zweite Paradevorkammer Andreas Schlüter	2. Stockwerk Ostseite II. Schloßhof Raum 798	9,5m x 8,5m = 81 qm		Sie war das letzte Wartezimmer vor dem Schlafzimmer der Kurfürsten und Könige. Für König Friedrich I. war es zugleich inoffizielles Speisezimmer. Die kunsthistorische Bedeutung der beiden Räume rührte aus den Schlüterschen Deckengestaltungen, wo Malerei und stuckplastische Arbeiten im Sinne des barocken Gesamtkunstwerks eine enge Symbiose eingingen.

Raum- bezeichnung	Raum- nummer	Raum- maße	Ansicht	Bemerkungen
Königszimmer Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nord-Ostseite II.Schloßhof Raum 797	11,5m x 8,5m = 98 qm		Im Königszimmer hielt der König Audienz und war zugleich das am längsten genutzte Paradeschlafzimmer König Friedrichs I.. Er war der letzte Raum der Fürstenwohnung. Als Eckraum am nordöstlichen Schlossflügel hatte das Königszimmer überdeck angeordnete Fenster. Nach Osten schlossen sich die privaten Wohnräume des Großen Kurfürsten an, die später auch sein Sohn Friedrich (III.) I. bezog. Nach Westen setzten sich die Schlüterschen Raumgestaltungen fort.
Drap d'or Kammer (Rote Kammer) Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 796	12m x 7,50m = 90 qm		Die Drap d'or-Kammer gehörte zu den schönsten Raumschöpfungen Schlüters. Sie war ein Beleg seiner erfinderischen Gestaltungskraft und bezeugte zugleich die handwerkliche Leistungsfähigkeit seiner Werkstatt. Die Kammer war das Beratungszimmer des Königs und seiner Räte, des Kabinetts. Sie ist der einzige Raum, von dem sich ein noch zu Lebzeiten des ersten Königs angefertigtes farbiges Gemälde erhalten hat. Der Name stammt vom Goldbrokat der Wandbespannung.
Rote Adler-Kammer (Brandenburg-Kammer) Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 795	13m x 8,50m = 110 qm		Die rote Adler-Kammer war der erste Raum im Neubau Friedrich III. Er war dem Kernland des Staates, der Mark Brandenburg, auf dem die Kurwürde ruhte, gewidmet. Der andere Saal hinter dem Rittersaal, dem Gegenstück zur Brandenburg-Kammer, war dem Ordensland Preußen gewidmet.
Rittersaal Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 792	16m x 13m = 208 qm		Der 1702 vollendete Raum war nicht nur mit den Paradekammern verbunden, sondern zugleich über ein eigenes Treppenhaus erreichbar. Er war der Hauptsaal der Staatssuite. Er diente als Audienz-, Fest- und Speisesaal und lag in der Mitte der Schlüterschen Lustgartenfront mit Blick auf die Strasse Unter den Linden. Der Schmuck des Saales war das Prunkbuffet aus vergoldetem Silber sowie der Trompeterchor aus massivem Silber, ein Balkon für Musiker und Sänger. Der Trompeterchor war von Friedrich Wilhelm I. hinzugefügt wurden. Friedrich II. ließ den Chor durch versilbertes Holz ersetzen. Das Silber wurde für seine Kriegsgasse benötigt.
Schwarze Adler-Kammer Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 791	13m x 9m = 117qm		Der anschließende Raum der Schwarzen-Adler-Kammer bildete ein Pendant zur Brandenburgischen Kammer, beide rahmten sie den Rittersaal, zu dritt ergaben sie einen feierlichen Dreiklang. Wegen ihrer historischen und künstlerischen Bedeutung zählt die Schwarze-Adler-Kammer heute zu den bestdokumentierten Innenräumen des Schlosses.
Rote Samt-Kammer Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 790	9,25m x 8,25m = 76 qm		Die Rote Samtkammer hatte geringere Ausmaße als die vorhergehenden Räume und war nicht mehr von beiden Seiten belichtet, da ihr zum Hof hin eine kleine Kammer und ein Treppenhaus vorgelagert waren. Bis zu ihrer Zerstörung hatte sich hier noch die ursprüngliche Wandbespannung erhalten, während die anderen Paraderäume - gerade im Wandbereich - fast alle im 19. Jahrhundert renoviert worden waren. Die Schlütersche Deckengestaltung einschließlich der von Paul Carl Leygebe geschaffenen Malereien ist noch in Farbdias erhalten. Zudem existieren aus diesem Raum noch Möbel, wie die aus kurfürstlicher Zeit stammende geschnitzte Sitzbank, die heute in Schloss Charlottenburg ausgestellt wird.

Raum- bezeichnung	Raum- nummer	Raum- maße	Ansicht	Bemerkungen
Kapitel-Saal Andreas Schlüter	2.Stockwerk Nordseite Raum 787	13m x 12m = 156 qm		Mit der alten Kapelle endete 1706 baulich der Lustgartenflügel und damit auch die Schlüterschen Paradekammern. Durch den Entschluss zur Erweiterung des Schlosses nach Westen durch Eosander von Göthe ab 1708 wurde sie zum Durchgangsraum, behielt jedoch ihre ursprüngliche Funktion noch nahezu anderthalb Jahrhunderte, bis zur Vollendung der zwischen 1844 und 1852 errichteten großen Kapelle in der neuen Schlosskuppel. Als Kirchstuhl für den König diente eine verglaste ebenerdige Loge an der Eingangsseite. Ab 1879 wurde die Alte Kapelle als Kapitelsaal der Ritter zum Schwarzen Adlerorden umgewidmet.
Bildergalerie mit Vorraum Eosander von Göthe	2.Stockwerk Nordseite Raum 774, 773	50m x 7,50m = 375 qm 10m x 8m = 80 qm		Die langgestreckte Bildergalerie entstand gegen 1710 in dem nach Westen orientierten Neubau. Aufgrund ihres Fassungsvermögens kam der Galerie eine besondere Rolle innerhalb der Festsuite zu, zugleich waren hier Teile der königlichen Gemäldesammlung untergebracht. Kaiser Wilhelm II. stattete sie noch 1916 mit den sogenannten Kurfürsten-Teppichen aus. Sie werden heute im Schloss Oranienburg ausgestellt. Anton von Werners Gemälde „Eröffnung des Reichstags im Jahr 1888“, die im direkt benachbarten Weißen Saal stattfand, hing nach seiner Vollendung im Vorraum der Gemäldegalerie und befindet sich heute im Deutschen Historischen Museum; eine Kopie hängt im Festsaal des Berliner Rathauses.
Weißer Saal mit Galerie Eosander von Göthe (1713) Friedrich August Stüler (1844) Ernst v.Ihne (1893)	2.Stockwerk Nordseite Raum 770, 772, 771	32,3m x 15,7m = 507 qm	 	Der Weißen Saal wurde von Eosander von Göthe für den König Friedrich I. am Ende der Großen Galerie als eine neue Kapelle, über eine große Treppe erreichbar, geplant. Dessen Sohn, Friedrich Wilhelm I., ließ nach dem Tod seines Vaters die Arbeiten aus Kostengründen 1713 sofort einstellen. 1728 veranlasste Friedrich Wilhelm I. dann für den Empfang des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten August dem Starken den Ausbau zum Festsaal. An den Wänden wurde ein weiterer Teil des reichen Silberschatzes zur Schau gestellt. August Stüler gestaltete im Jahre 1844 den Saal für König Friedrich Willhelm IV. vollständig neu. Nach 1892 wurde der Weiße Saal von Ernst von Ihne abermals verändert, auf eine Höhe von etwa 13 Meter gebracht und durch eine in den Schlosshof hineingeschobene Galerie erweitert. In diesem größten Saal des Schlosses wurden nicht nur Hofbälle abgehalten, sondern auch regelmäßige Sitzungsperioden des Deutschen Reichstages eröffnet. Der Weiße Saal war nach seinem letzten Umbau äußerst repräsentativ und war auf angemessener Weise ein würdiger Abschluss der Paradekammern.